

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr 39

Dienstag den 18. Mai

1858

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen.

Unter Beziehung auf den Oberamtl. Erlass vom 27. Oct. 1857 Amtsblatt No 86 haben die Ortsvorsteher binnen 8 Tagen zu berichten, ob die erforderliche Anzahl von Meßstogen angeschafft sind, und das bei Vermarkung der Grundstücke vorgeschriebene Verfahren eingehalten wird.

Den 15. Mai 1858.

R. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen. (Vorladung in Schuldsachen)

In nachbenannter außergerichtlich zu erledigender Schuldsache, wird die Schuldenliquidation mit den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen, an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungsberechtigten werden daher andurch vorgeladen entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezesß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugs-Rechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Akten bekannt sind, nicht berücksichtigt; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Verhandlungen wegen des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit derselben beitreten, welche mit ihnen gleiche Rechte haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs, welcher an der Liquidations-Tagsfahrt Morgens 8 Uhr stattfindet, wird nur den bei der Liquidation nicht erscheinenden Pfandgläubigern, zu deren voller Befriedigung der Erlös ihrer Unterpfänder nicht hinreicht, besonders eröffnet werden, den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche Frist von 15 Tagen zu Verbringung eines besseren Käufers, von der Liquidation an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für sein Anbot sogleich verbindlich macht, und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 18. Mai 1858.

R. Gerichts-Notariat und Gemeinderath
Unterrz. Gerichtsnotar Wagner.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagsahrt der Liquidation.
Gottlieb Hefeler, Bauer von Neckarremß, nach Amerika entwichen.	Neckarremß.	Mittwoch den 16. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr.

Waiblingen

Landwirthschaftlicher Verein

Am nächsten Donnerstag den 20. d. M. wird durch Vermittlung der hohen Central-Stelle Weingärtner Gemeinderath Single von Stuttgart einen Vortrag über seine Erfahrungen im Weinbau mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Bezirks auf dem Rathhause in Winnenden abhalten.

Zugleich findet eine Ausschussitzung Behufs Besprechung des Partikular-Festes, namentlich Festsetzung der Prämien statt.

Die Verhandlungen beginnen Mittags 2 Uhr und werden hiezu insbesondere auch die Weingärtner freundl. eingeladen.

Den 15. Mai 1858.

Vorstand
H e ß.

Waiblingen.

Von nächsten **Pfingstmontag** an während der Stuttgarter Messe wird vom Unterzeichneten ein Gefährt auf die Eisenbahn nach Cannstadt gehen.

Abfahrt hier Morgens 7¹/₄ Uhr
dann in Cannstadt Abend 6 Uhr 12

Im Anschluß an die Eisenbahn-Züge.
Fahrtgebühr für Tour u. retour 30 kr. à Tour.
Posthalter Hess.

Waiblingen.

Wohnungs-Veränderung und
Geschäfts-Empfehlung.

Ein geehrtes Publikum setze ich in Kenntniß, daß ich von jetzt an im Hause des Stadtboten Kaufmann wohne. Für das mir bisher gewordene Zutrauen verbindlichst dankend, erlaube ich mir, um Fortsetzung desselben in meinem jetzigen Vokal ergebenst zu bitten.

David Wurster,
Schneider-Meister.

Waiblingen.

Es sind vom 13 auf den 14. Mai 2 Enten gestohlen worden, eine weiße mit schwarzen Schwüngen, und eine graue mit einem weißen Ring um den Hals; wer Auskunft darüber geben kann, erhält 2 fl. Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes.

Aufforderung

an die Mitglieder des Bienenlesezirkels.

Die No. 3 und 4 der Eichstädter Bienenzeitung vom Jahr 1857 sind sammt der Mappe bei einem Mitglied des Lesezirkels schon vor längerer Zeit liegen geblieben, daher ich das säumige Mitglied ersuchen muß, dieses Versehen sogleich durch Einsendung des Fehlenden wieder gut zu machen.

Sonnenberg im Mai 1858.

Weigel.

Waiblingen.

Austräglich hat

1200 fl.

in beliebigen Summen auszuleihen.

G. F. Bauder.

Waiblingen.

Vom Donnerstag den 27. Mai an, gibt es frischen weißen und schwarzen Kalk bei Ernst Bihl.

Waiblingen.

Fahrniß-Versteigerung,
Samstag den 22. Mai, Vormittags, im Hause des Ispermeisters Nink auf dem Graben, wobei zum Verkauf kommen:

Risten, Kästen, Truhen, Bänke, Tisch, Stampf- und Futtertrog, ein Handwägelchen, Schiebkarren, Hackblock, Hackmesser, Wiegen-gaul, Bettlade, Brechen, Wellenrad, Waage, Handmange, Scheurenseil mit Lotter, Gläser-ständer, Kleider und anderes.

Waiblingen.

Gottlieb Klingler ist gesonnen seinen Haus- und Scheuer-Antheil in der Gerber-Vorstadt zu verkaufen.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft einen starken einspännigen neuen Wagen mit eisernen Achsen.

Hölder.

Waiblingen.

200 fl. Pflegschaftsgeld hat zum Ausleihen parat.

Willinger, Saisensieder.

Schafweideverleihung.

Die Parzelle Degenhof, Gemeinde Herdtmannsweiler, ist gesonnen, am 24. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindegemach zu Herdtmannsweiler, ihre Schafweide, welche etwa 100 bis 125 Stück Schafe ernährt, auf den Zeitraum von der Ernde 1858 bis im 31. Dezbr. 1861, im andern Fall würde diese Schafweide auch auf 1 Jahr verliehen werden; bemerkt wird, daß der Schaffnecht nebst seinem Hund von dem genannten Bauren unentgeltlich erhalten wird, wozu die Liebhaber zur Anstreichs-Verhandlung eingeladen werden.

Die Orts-Vorstände werden daher gebeten den betreffenden Schafhaltern dieß eröffnen zu wollen.

Aus Auftrag,
der Ortsvorstand
Benhard

Stuttgart.

Schönste bairische Saatwiden werden ausgemessen bei

L. W. Rosenstein
Neckarstraße Nro 60.

Eine Löwenjagd

Man begab sich auf den Hof, wo die Wagen standen. Vor dem jeden derselben waren zwölf Ochsen gespannt, und außerdem sah man etwa ein Duzend Pferde, die man gefattet und gezäumt daran gebunden hatte, so daß sie, nebenher laufend, jeden Augenblick zum Dienst bereit standen. Sie schlugen den Boden mit ihren Vorderhufen und wiberten munter in die frische Morgenluft hinaus. Sechszehn oder achtzehn große, starke Hunde von den Hausflaven des Generals am Leitsseil geführt, und zerrten ungeduldig und laut heulend am Riemen, als der General auf dem Hofe erschien. Einige Worte von demselben beruhigten indeß die schönen Thiere, von denen jeder Einzelne stark genug schien, es mit einem Löwen oder Leoparden aufzunehmen, und der General mnsterte nun seine Leute, die Alle einige Zwanzige an der Zahl, vollständig mit Büchse, Weidtasche und Hirschfänger zur Jagd

ausgestattet waren, und kaum weniger Verlangungen trugen, die Reise anzutreten, als ihr Herr und dessen Gäste.

„Alles wohl!“ sagte der General. „Es kommt nun auf Sie an, meine jungen Freunde, ob wir den Anfang unserer Tour zu Pferde oder zu Wagen zurücklegen wollen.“

„Ich stimme für die Pferde,“ sagte Richard schnell. „Die Wagen mögen recht bequem sein, aber sie gestatten doch nicht eine so bequeme Rund- und Umsicht, als der Sitz im Sattel. Zudem möchte ich für meine Person keine Gelegenheit verabsäumen mich im Reiten zu üben, damit ich mir erst einige Fertigkeit erwerbe.“

„Einverstanden!“ rief der General. „Reiten Sie den Braunen da, ich will den Rappen und Freund Konrad mag den Fuchs oder den Schimmel wählen. Es sind Beides gute Thiere.“

Die Wahl war schnell getroffen; auch Anton und Augustin, so wie der Kammerdiener des Generals, mußten aufsitzen. Dieser Letztere gab sodann dem Wagenlenkern die genauesten Anweisungen darüber, welche Richtung genommen, wo unterwegs Halt gemacht und wo endlich das Lager aufgeschlagen werden müsse, für den Fall, da er und seine Begleiter während des Tages nicht wieder zu den Wagen stoßen sollten. Dann ging es in raschem Trabe in den frischen Morgen hinein, an der Herrnhuter-Mission Genadendal vorüber und über weite Ebenen sandiger Bodens hin, welche in aller Ueppigkeit des frischesten Wachstums prangten und eher einem Blumen-garten als der Vorstellung glichen, welche sich Richard und Konrad von dem Innern Afrika's, wo sie nichts als brennende Sandwüsten und wasserlose Einöden erwartet, gemacht hatten.

„In der Dürre des afrikanischen Sommers wo die fruchtbaren Glühitze welche die Sonne ausstrahlt, jeden Tropfen Feuchtigkeit auf diesen Flächen verflüchtigt ist der Anblick derselben freilich auch nicht so erquickend, wie jetzt,“ sagte der General, als seine Begleiter ihr Verwunderung über den Pflanzenreichtum der Gegend aussprachen. „Dann ist diese sandige Ebene, die ohne Zweifel in früheren Zeiten von den Flächen des Oceans bedeckt war, eine trostlose Wüste. Kein Baum, kein Strauch, kein Grashalm unterbricht

mit frischem Grün den eintönigen, endlos weiten Raum, auf welchem der Wind mit dem Saud sein Spiel treibt, ihn in erstickenden Wolken durch die Lüfte führt oder zu Hügeln zusammenweht, auf denen kaum ein dürftiges Heidekräutchen Wurzel zu schlagen vermag. In jetziger Jahreszeit dagegen findet man immer von Zeit zu Zeit in nicht allzugroßen Entfernungen Quellen von Thieren, und nun selten muß das Zugvieh der Reisenden hungrig und durstig am Abend zur Ruhe gehen."

Munter trabten die Pferde über die Ebene hinweg, bald hier einen Schwarm Kraniche, bald dort eine Wolke von Staaren aufscheuchend welche die Luft mit ihrem Geschrei erfüllten, bis man an den Fuß der Gebirge von Hottentott-Holland-Kloof gelangte wo ein Dörfchen, Sommerfett genannt, die Reisenden zum Verweilen verführte. Ueberdies war die Sonne nun auch schon ziemlich hoch gestiegen und hauchte eine solche Stuth aus, daß erquickliches Ruheplätzchen unseren Freunden als ein gar nicht zu verachtendes Ding erschien. Einige Stunden später kamen auch die Dörsenwagen an, und man beschloß, in Sommerfett die heißesten Stunden des Tages vorübergehen zu lassen, dann aber von Neuem aufzubrechen, und über Lowry-Paß, der zu gebauten und gut erhaltenen Landstraße die auf den Kamm des Gebirges führt, weiter vorwärts zu eilen. Der Abend dämmerte schon, als der höchste Punkt der Straße erreicht wurde, und da Menschen und Thiere ermüdet waren, befohl der General hier das Nachtlager aufzuschlagen. Sogleich schob man die mitgenommenen vier Wagen zu einem Viereck zusammen, in dessen inneren Raum die Dörsen und Pferde getrieben wurden. Die Hunde lagen außerhalb der Wagenburg, um sie zu bewachen, und die Reisenden krochen in die Wagged selbst, die, wie Richard und Konrad sich bald überzeugten, so bequem eingerichtet waren, daß sie in wenigen Augenblicken zu einem ganz behaglichen Schlafkabinet umgewandelt werden konnten.

Wenn man die Vorhänge von Büffelleber verschloß, lag man sicher vor Sturm Regen und wilden Thieren, an denen, wie der General bemerkte schon hier, noch so nahe der

Kapstadt, kein großer Mangel war. Auch gaben sie bald Beweise von ihrem Dasein, denn um Mitternacht wurden alle durch das Gebrüll der Leoparden und das Geheul von Hyänen erweckt, in welches das laute Gebell der Hunde nicht gerade angenehm mit einstimmt. Indeß ward es bald wieder ruhig als einige Schüsse auf Gerathewohl in das Dunkel hinaus gefeuert wurden, und der Rest der Nacht verstrich ohne weitere Störung.

Beim ersten Schimmer der Morgendämmerung ward es im Lager wieder lebendig. Die Preißchen der Hottentotten knallten und weckten Thiere und Menschen. Feuer wurde angezündet, an denen der Kaffee gekocht werden sollte, die Wagen waren im Nu bespannt, man nahm das Frühstück und dann bestieg man wieder Roß und Gefährt, um die Reise weiter fortzusetzen.

So ging es drei Tage hinter einander fort, ohne daß man besondere Abenteuer zu bestehen gehabt hätte. Vom Jagen war nicht viel die Rede, obgleich man zuweilen ein paar Vögel schoss, denn die wilden Thiere hielten sich immer in resp. tabler Entfernung, weil sie in den bewohnteren Gegenden, durch welche die kleine Karawane zog, schon zu häufige Bekanntschaft mit den Feuergeschossen der Pflanze gemacht hatten, um nicht durch dieselben eingeschüchtert worden zu sein. Trotzdem behauptete Richard, es liege ein besonderer, großer Reiz in dieser Art zu reisen. Sein Haus mit allem Hausbedarf und Hausgeräth — die Wagen — führe man immer bei sich, sei vollkommen frei und unabhängig von der ganzen übrigen Welt, und befände sich nebenbei noch immer in der angenehmsten Aufregung und Spannung, indem man doch jeden Augenblick vermuthen müsse, mit irgend einem vierbrinigen Beherrscher dieser ausgedehnten, menschenleeren Wildniß zusammen zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Nur der Kluge fügt bescheiden
Sich in's ewige Geschick
Nichtet aufwärts selbst im Leiden
Ohne Groll der Seele Blick.